

8. Mai 2016: Tagesseminar mit **Herwig Duschek** in Satyagraha (S) zum Thema:
Rudolf Steiners "Geheimwissenschaft im Umriss"¹

Herwig Duschek, 25. 4. 2016 www.gralsmacht.eu www.gralsmacht.com

1977. Artikel zu den Zeitereignissen

Flüchtlings-Programm und rechtsfreie Räume, Teil 157

Johann S. Bach: " Liebster Jesu, mein Verlangen, BWV 32, 1. Arie (SE-221): S. 3

Alexander G(r)auland vergleicht germanische "Barbarenstämme" mit (meist) muslimischen Migranten

Maybritt Illner thematisierte in ihrer Sendung vom 21. 4. 2016 mit dem Titel *Angst vor der Parallelgesellschaft – kann Deutschland Integration?*² auch Alexander G(r)aulands Aussagen über "Barbarenstämme" (s.u.), die er November 2015 im Zusammenhang mit der "Migrations-Welle" formuliert hatte (ab 57:55):



Er fügte dem hinzu: *Moment, ich habe immer dazugesagt: Die Barbaren sind die Fremden. Sie sind über die Grenze des Römischen Reichs gekommen und haben es in einer Weise verändert, wie wir Deutschland nicht verändert haben wollen.*

Wer waren nun die sogenannten "Barbaren"³? Es waren die Germanen, unsere Vorfahren –

¹ <http://www.gralsmacht.eu/termine/>

² <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/hauptnavigation/sendung-verpasst#/beitrag/video/2722644/%22maybritt-illner%22-vom-21-April-2016>

diese bezeichnet Herr Gauland als ... Fremde und vergleicht sie mit den meist muslimischen Migranten, die seit Herbst 2015 ins Land strömen!

Obendrein will er ... Deutschland nicht verändert haben, so wie die Germanen das Römische Reichs umgestalteten – als ob die Völkerwanderungszeit (4.-6. Jahrhundert) und den Untergang des dekadenten Römische Reiches (5. Jahrhundert) mit dem gegenwärtigen "Flüchtlings-Programm" verglichen werden könnte!



(Völkerwanderungszeit.⁴ Siehe auch *Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums*, Artikel 848-854)

Der Logen-"Bruder" Gauland⁵ sagte unterm Strich: "Barbaren" = Germanen = Deutsche = Fremde. Außerdem verurteilte er die notwendige geschichtliche Veränderung durch die Germanen, die dem dekadenten Römische Reich den Todesstoß versetzten, denn – so Rudolf Steiner:⁶

Der Untergang des Römischen Reiches im Zusammenhang mit dem Auftreten von Völkern, die von Osten herankommen – der sogenannten Völkerwanderung –, ist eine geschichtliche Erscheinung, auf die der Blick des forschenden Menschen immer wieder sich richten muß. Denn die Gegenwart enthält noch vieles von Nachwirkungen dieser erschütternden Geschehnisse.

Aber das Verständnis gerade dieser Ereignisse ist einer äußerlichen geschichtlichen Betrachtung nicht möglich. Man muß auf die Seelen der Menschen blicken, die in «Völkerwanderung» und Untergang des römischen Kaiserreiches gestellt sind.

Griechentum und Römertum blühen in der Zeit, als sich in der Menschheit die Verstandes- oder Gemütsseele (747 v. Chr. - 1413 n. Chr.) entfaltet. Ja, Griechen und Römer sind die eigentlichen Träger dieser Entfaltung. Aber die Entwicklung dieser Seelen-Etappe trägt bei

³ Die Römer haben andere Völker immer als "Barbaren" bezeichnet. Der Begriff ist eine ... *ursprüngliche Bezeichnung im antiken Griechenland für alle diejenigen, die nicht (oder schlecht) griechisch und damit unverständlich sprachen* (wörtlich: *Stammler, Stotterer, eigentlich: br-br-Sager*) ...

<https://de.wikipedia.org/wiki/Barbar>

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lkerwanderung>

⁵ Siehe Artikel 1964 (S. 3)

⁶ GA 26, S. 249-251, Ausgabe 1998

diesen Völkern nicht einen Keim (!) in sich, der in rechter Art die Bewußtseinsseele (ab 1413) aus sich entwickeln könnte. Alles, was an Geist- und Seelen-Inhalt in der Verstandes- oder Gemütsseele steckt, tritt in reichem Leben in dem Dasein des Griechen- und Römertums zutage. Mit Eigenkraft hinüberströmen in die Bewußtseinsseele kann es nicht. Trotzdem tritt natürlich das Stadium der Bewußtseinsseele auf. Aber es ist, als ob die Bewußtseinsseele nicht etwas aus der Persönlichkeit des Griechen und Römers Hervorgehendes wäre, sondern etwas von außen seinem Wesen Eingepflanztes ... Solange er voll in sich die Verstandes- oder Gemütsseele entfaltet, fühlte der Griechen und Römer – unbewußt, aber für die Seele bedeutsam – ein Losgelöst-Werden von der göttlich-geistigen Wesenhaftigkeit, ein Selbständig-Werden des Menschhaften. Das hörte in den ersten christlichen Jahrhunderten auf.

Das Hereindämmern der Bewußtseinsseele wurde als ein Verbundensein mit dem Göttlich-Geistigen empfunden. Man entwickelte sich wieder zurück von einer größeren zu einer geringeren Selbständigkeit der Seele. Man konnte den christlichen Inhalt nicht in die menschliche Bewußtseinsseele aufnehmen, weil man diese selbst nicht in die menschliche Wesenheit hereinnehmen konnte.

So empfand man diesen christlichen Inhalt als etwas von außen – von der geistigen Außenwelt – Gegebenes, nicht aber als etwas, mit dem man durch seine Erkenntniskräfte zusammenwuchs. Anders war es bei den in die Geschichte eintretenden, von Nordosten kommenden Völkern (Germanen).

Sie hatten das Stadium der Verstandes- oder Gemütsseele in einem Zustande durchgemacht, der sich für sie als Abhängigkeit von der Geistwelt empfinden ließ. Sie fingen erst an, etwas von der menschlichen Selbständigkeit zu empfinden, als die ersten Kräfte der Bewußtseinsseele in den christlichen Anfängen⁷ heraufdämmerten. Bei ihnen trat die Bewußtseinsseele als etwas der Menschenwesenheit Verbundenes auf. Sie empfanden sich in froher innerer Kraftentfaltung, indem die Bewußtseinsseele in ihnen auflebte.

In dieses sprießende Leben der heraufdämmenden Bewußtseinsseele fiel bei diesen Völkern der christliche Inhalt. Sie fühlten ihn als etwas in der Seele Auflebendes, nicht als etwas von außen Gegebenes. Das war die Stimmung, in der diese Völkerschaften an das Römische Reich und alles, was damit zusammenhing, herankamen ...

Ein weiteres "Schlüsselerlebnis" (SE-221) in der Ausnahmemusik Johann Sebastian Bachs ist: Liebster Jesu, mein Verlangen (BWV 32, Liebster Jesu, mein Verlangen, 1. Arie, Uraufführung: 13. 1. 1726, Anlass: 1. Sonntag nach Epiphania, Text: Georg Christian Lehms, 1711)

Liebster Jesu, mein Verlangen,
Sage mir, wo find ich dich?
Soll ich dich so bald verlieren.
Und nicht ferner bei mir spüren?
Ach! mein Hort, erfreue mich,
Laß dich höchst vergnügt umfassen.



J.S. Bach, Kantate BWV 32:1 Aria „Liebster Jesu, mein Verlangen“ | Kay Johannsen⁸

⁷ Zeitlich gesehen

⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=BRADLhxLdvs>